

Zum III. Jahrgang.

Autor(en): **Boerlin, Gerhard / Bertheau, Theodor / Greyerz, Otto v.**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizerische Monatshefte für Politik und Kultur**

Band (Jahr): **3 (1923-1924)**

Heft 1

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zum III. Jahrgang.

Bübersichtlich treten wir mit diesem Heft unsern III. Jahrgang an. Die Beachtung, die unsern Heften in der Öffentlichkeit im II. Jahrgang zuteil geworden ist und die stets wachsende Zahl unserer Leser berechtigen uns dazu.

Die politischen Fragen, besonders die außenpolitischen, haben im vergangenen Jahrgang vorgeherrscht. Wir sind uns dessen bewußt. Daran tragen aber die Lage und die Verhältnisse, in denen sich unser Land im besondern und das europäische Festland im allgemeinen befinden, ebensoviel schuld, als unser eigener Wille. Die Schweiz steht in einem schweren und ungleichen Kampf um ihre politische und wirtschaftliche Selbständigkeit. Es ist die natürliche Aufgabe einer politischen Zeitschrift, sich bei der Verteidigung des gefährdeten nationalen Besitzstandes zum Wortführer zu machen. In Europa geht das mit dem Versailler Vertrag angehobene Ringen um die Vorherrschaft einer einzelnen Macht weiter. Mit wachsender Sorge verfolgen wir die Abschnitte dieses Ringens, uns bewußt, daß dessen Ausgang auch für das Dasein der Schweiz als politisch und wirtschaftlich selbständiges Staatswesen entscheidend ist.

Viel zu sehr überwuchert wird das Interesse an der Verteidigung der äußern Unabhängigkeit durch die Fragen der sog. inneren Politik. Der Kampf der Parteien, mehr und mehr eine Auseinandersetzung verschiedener Wirtschaftsinteressen und Gruppen, ist zu einem zersekenden Gezänk geworden, aus dem weder für die Gesundung des öffentlichen Wesens, noch für die Wahrung des nationalen Besitzstandes Ersprießliches hervorzugehen vermag. Durch die politischen Vorgänge in Europa sind die Grundlagen unseres bisherigen wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Lebens erschüttert. Die natürlichen wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, geographischen und geschichtlichen Gegebenheiten unseres Landes, und nicht theoretische Voraussetzungen und Erwägungen oder persönliche und gruppenweise Wirtschafts- und Klasseninteressen, zum Ausgangspunkt einer Politik innern und äußern nationalen Aufbaus zu machen, wird in erster Linie die Aufgabe einer künftigen parteilosen nationalen „Partei“ sein.

Sofern es sich bei dem Kampf der Parteien um einen Kampf politischer Ideen handelt, muß dieser auf dem Boden der Weltanschauung ausgefochten werden. Nie hat die Zeit dringender nach geschlossener politischer Weltanschauung verlangt als heute. Wenn der geistige und materielle Zerfall der europäischen Völker nicht unaufhaltsam weiterschreiten soll, muß allen Weltanschauungen der Versekung und der geistigen Erschlaffung und Entwaffnung Kampf angesagt und ihnen eine Weltanschauung des Aufbaus und der geistigen Wehrhaftigkeit entgegengesetzt werden. Bekämpft muß werden das Bestreben nach internationaler Auflösung und der unverantwortliche, nur auf das private oder Klassenwohl gerichtete politische Wille, und ihm gegenübergestellt werden die nationale Sammlung und eine Politik der Verantwortlichkeit gegenüber dem Gemeinwohl.

Den kulturellen Fragen im engeren Sinne, den Neußerungen des künstlerischen Lebens, soll künftig mehr Beachtung geschenkt werden als bisher. Und zwar vorerst dem literarischen Leben unseres Landes. Das wird in erster Linie durch die regelmäßige Mitarbeit von Herrn Professor v. Gregerz geschehen, die der Besprechung teils neu erschienenen Bücher, teils grundsätzlicher Fragen des schweizerischen Schrifttums gewidmet sein wird. Die in der Kunst zum Ausdruck kommenden Lebensäußerungen eines Volkes stehen in innerem Zusammenhang mit seinem gesellschaftlichen und politischen Zustand. Wird eine künstlerische Neußerung und Bewegung von den breiten Schichten des Volkes getragen, so ist ein Volk in seinem gesellschaftlichen und politischen Sein gesund. Künstlerisches Leben von einer eingebildeten Bildungsschicht, und lediglich für diese, hervorgebracht und von ihr gepflegt, deutet auf inneren Zerfall.

Wir glauben an den gesunden Urgrund unseres Volkes und an seine Kraft, die schweren, und allfällig noch schwereren Erschütterungen seines politischen Daseins zu überdauern und erneut daraus hervorzugehen, wenn nur alle, die dazu berufen sind, dieses Ziel der nationalen Freiheit nach innen und außen unentwegt im Auge behalten und es mit unbeugsamem, ausdauerndem und entschlossenem Willen verfolgen.

Zürich, im April 1923.

Genossenschaft zur Herausgabe
der Schweizerischen Monatshefte für Politik und Kultur,

Der Vorstand:

Dr. Gerhard Voerlin, Dr. Theodor Bertheau,
Prof. Otto v. Gregerz, Dr. Hans Dehler.